

## Tiefgreifende Wandlungen im Riehener Diakonissenwerk

**Frohe Jahresfeier der Diakonissenanstalt Riehen mit sehr ernstem Hintergrund — Riehen verliert auf Frühjahr 1973 die Krankenpflegeschule und muß Spital in eigener Regie übernehmen**

Wieder war der Schwesternschaft unseres Mutterhauses ein strahlend schöner Herbsttag für ihr 118. Jahresfest beschieden. Aber es war nicht einfach der blaue Himmel und die leuchtende Sonne, die dem Festtag seine Strahlungskraft gaben. Vielmehr spürten und erfuhren die zahlreichen Festbesucher deutlich, welche Kraft, welche Zuversicht und Freude von der frohen Botschaft des Evangeliums ausstrahlt und was für ein Geschenk eine von Gottes Geist geleitete Gemeinschaft bedeutet.

Wer den ganzen Festtag miterlebt hat, den mußte die erstaunliche Einheit und Uebereinstimmung aller Anlässe auffallen. Schon in der Festpredigt, die Pfarrer J. Frey aus Kölliken hielt, leuchtete durch die Botschaft dessen, der in Niedrigkeit und Schwachheit einst über unsere Erde ging, die starke Hoffnung des zukünftigen Gottesreiches auf.

**Drei Schwestern konnten eingesegnet werden**  
Im Anschluß an die Festpredigt konnte der Vorsteher des Diakonissenwerkes Riehen, Pfr. H. Pachlatko, drei junge Schwestern zum Dienst einsegnen. Es sind dies Sr. Maja Lippuner von Altstätten, Sr. Anneliese Pfirter von Pratteln, Sr. Ursula Rohner von Romanshorn. Die Einsegnungsfeier stand unter dem Wort Jesu: «Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt...» und der Vorsteher durfte seinen jungen Mitarbeiterinnen sagen, daß sie den eingeschlagenen Weg getrost und freudig gehen dürfen. Dem himmlischen Herrn zu dienen ist nicht Last, sondern Vorrecht, ist ein Wunder seiner Gnade.

### Grundsätzliche Veränderungen

Das Jahresfest, das am Nachmittag in der Dorfkirche stattfand, war geprägt von der markanten Ansprache des Komitee-Präsidenten Dr. Alfons Burckhardt. Er verwies auf die schon früher anvisierte grundsätzliche Veränderung innerhalb der Schwesterngemeinschaft. Wo früher der Anstaltsbetrieb und der Dienst in Spitälern und Altersheimen im Zentrum stand, geht es heute mehr um die Gestaltung und Förderung einer geistlichen Schwesterngemeinschaft, die als Zeichen auf das kommende Reich Gottes, ihrem Herrn in irgendwelchen Aufgaben zur Verfügung stehen. Diese strukturelle Aenderung verlangte den Abbau der anstaltsgebundenen Verpflichtungen, und in diesem Zusammenhang hat das Mutterhaus vor neun Jahren schon die Behörden darauf hingewiesen, daß sie das

### Akutsptial in Riehen aufgeben

müsse. Damals rechnete die Leitung der Anstalt noch damit, die Krankenpflegeschule in Riehen behalten und in einem von Gemeinde und Kanton zu erstellenden neuen Regionalspital weiterführen zu können. Aber das Fehlen einer kantonalen Spitalkonzeption erschwerte, ja verunmöglichte die Behandlung der Riehener Spital-

frage. Dr. A. Burckhardt führte wörtlich aus: «Mit unserer Bereitschaft, die spitalpflegerische Betreuung der Riehener Bevölkerung bis an die Grenze des Tragbaren aufrechtzuerhalten, wurde behördlicherseits gerechnet. Diese Bereitschaft durch eine zeitgerechte Lösung des Spitalproblems zu honorieren, hielt man jedoch nicht für nötig. So waren wir gezwungen, weitere Außenstationen aufzugeben.» Mehrfach wies die Leitung darauf hin, daß Riehen seine Krankenpflegeschule in die Ostschweiz verlegen müsse, wenn behördlicherseits nicht bald gehandelt werde. Das Komitee sah sich schließlich gezwungen zu handeln, und so wird nun nach Beendigung des jetzt laufenden Kurses auf Frühjahr 1972 die Krankenpflegeschule nach Münsterlingen verlegt werden. Damit aber ist dem Mutterhaus die Möglichkeit genommen, weiterhin ein Krankenhaus in Riehen zu führen.

Bis zur Realisierung eines Regionalspitals im Sarasin-Iselin-Park soll aber für Riehen die Hospitalisierungsmöglichkeit erhalten bleiben. Aus diesem Grunde wurde der Gemeinde Riehen angeboten,

### das Krankenhaus mit allen Einrichtungen ab Frühjahr 1973 mietweise zur Verfügung zu stellen.

Eine neutrale Kommission hat die Höhe eines Mietpreises errechnet, und gegenwärtig laufen nun die Besprechungen mit dem Riehener Gemeinderat. Selbstverständlich ist das Mutterhaus bereit, mit Rat und Tat auch weiterhin beizustehen, um eine reibungslose Ablösung auf Frühjahr 1973 zu ermöglichen.

Präsident Burckhardt betonte, daß selbstverständlich die Zentrale des Werkes, das Mutterhaus, die Psychiatrische Klinik «Sonnenhalde» samt ihrer Psychiatrie-Schwesternschule, die Evang. Vorschule für Pflegeberufe und die Marthaschule in Riehen verbleiben werden. Gegenwärtig ist der Bau einer Zentralküche für alle Riehener Häuser im Bau, ebenso ein neues Feierabendhaus für betagte Schwestern.

Er führte weiter aus: Alle die wichtigen Entscheidungen der letzten Jahre kann man nur verstehen, wenn man sie im Rahmen des dynamischen Wandels unserer Welt betrachtet, einer Welt, die sich auf dem Weg einer totalen Technisierung befindet. Der Mensch, der die Orientierung weitgehend verloren zu haben scheint, dessen Wertmaßstäbe wechseln wie die Mode, verliert die so nötige Geborgenheit, und über seelische Zusammenhänge herrscht eine erschreckende Unwissenheit. Mitten in dieser Verwirrung breitet sich Glaubensschwund und religiöse Gleichgültigkeit aus, die der Kirche — und das Diakonissenhaus ist ein Teil derselben — wachsende Sorge bereitet. Die fragwürdigen Experimente, die in gewissen kirchlichen Kreisen versucht werden, machen die Verwirrung nur noch größer.

Dieser ganzen Verwirrung und Unsicherheit gegenüber will nun die Schwesternschaft nicht den Weg der Anpassung, sondern den Weg der geistigen und geistlichen Verinnerlichung stellen. Wörtlich führte der Referent aus: «Unsere Schwesternschaft soll eine

#### **Zelle des Widerstandes**

bilden gegen den Ansturm des Zweifels, der Oberflächlichkeit, des Materialismus und der Ungläubigkeit. Wenn diese Zelle größenmäßig abnimmt, so schreckt uns das nicht. Diese Schwäche soll und wird aufgehoben werden durch die Stärkung der inneren Kraft, die wir in unserem Hausspruch finden: Jesus Christus ist derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit.»

#### **Das hohe Lied der Liebe,**

wie es im 1. Kor. 13 zu lesen ist, stellte Pfarrer H. Pachlatko an den Anfang seines Jahresberichtes. Alles Tun, auch das frömmste, auch die hingebendste Arbeit, zählt nicht, wenn sie nicht aus der Liebe herauswächst. Es geht darum, die schenkende Liebe Gottes zu erkennen und diese Liebe dienend weiterzugeben. So ist es denn das wichtigste Anliegen der Leitung, den Schwestern durch ein reiches gottesdienstliches Leben die innere Ausrüstung für den Dienst der Liebe am Nächsten zu vermitteln.

#### **Einige wenige Zahlen**

seien dem interessanten Jahresbericht entnommen. Die ganze Schwesternschaft umfaßt heute noch 408 Schwestern, das sind sieben weniger als im Vorjahr. Neun Schwestern sind durch Tod abberufen worden, und nur zwei konnten im Berichtsjahr neu aufgenommen werden. 254 Schwestern stehen noch im aktiven Dienst, 154 leben im Feierabend oder sind beurlaubt. Von den 254 aktiven Schwestern stehen nur noch 87 in der eigentlichen Krankenpflege, 33 sind Gemeindegewestern, 22 pflegen gesunde oder kranke Kinder, 17 betreuen Alte, und weitere 16 arbeiten in der Psychiatrie, 15 Schwestern dienen in Erholungsheimen, in Privatpflegen und in der Frauenstrafanstalt, 9 als Gemeindegewestern oder Heimleiterinnen, und schließlich sind 51 in den verschiedensten Diensten des Mutterhauses in Riehen tätig. — In fünf Schulen werden gegenwärtig 156 Schülerinnen auf pfe-

gerische Berufe vorbereitet. — Eine Vielfalt an diakonischen Aufgaben erlaubt es, die Schwestern nach ihren individuellen Gaben einzusetzen. Aber auf viele Hilferufe muß die Leitung absagen, weil die helfenden Hände fehlen.

#### **Hundertjährige Tradition aufgeben**

Nicht überall ist es verstanden worden, daß die über hundertjährige Spitaltradition aufgegeben werden mußte, andererseits aber durfte doch auch ein Aufhorchen festgestellt werden darüber, daß nun das Wesen echter diakonischer Gemeinschaft neu erkannt worden ist.

Viel interessantes erfuhr man über das reiche Leben der Mutterhausgemeinschaft und über die vielseitigen Dienste, die im Laufe des Berichtsjahres getan werden durften. Besonders erwähnt sei das 4. Theologische Seminar für Studenten der theol. Fakultäten der Schweiz, das im Mutterhaus durchgeführt wurde. Es hat, wie man einem Zeugnis eines Studenten entnehmen durfte, gute Früchte getragen.

#### **Dank an treue Helfer**

Speziellen Dank richtete Pfr. Pachlatko an eine Reihe treuer, wertvoller Helfer im Dienste des Werkes. Vorab dem Chefarzt der Med. Abteilung, Dr. Andreas Vischer, der kürzlich sein 25. Dienstjahr vollendete. Ebenfalls 25 Dienstjahre haben Heinrich Bammerlin (Werkstatt) und Emil Frauenfelder (Verwaltung) hinter sich, während Fr. Frieda Näf (Küche) auf 30 und Karl Billing (Gärtnerei) sogar auf 43 Dienstjahre zurückblicken kann. Ihnen, aber auch dem ganzen großen Freundeskreis dankte der Vorsteher für alle Treue.

Der Gottesdienst am Vormittag, wie auch die Jahresfeier, waren von gediegenen Gesang- und Musikdarbietungen umrahmt. Sehr eindrücklich war die Sprechmotette der jungen Pflegerinnen.

Im festlichen Saal des Mutterhauses tafelte man zu Mittag und traf sich zu einem Zvieri, wobei man Zeugnisse und freundliche Grußworte von Behördemitgliedern, Spitaldirektoren und befreundeten Mutterhäusern zu hören bekam.

Es war ein Fest, das — trotz dem ernststen Unterton — auf Dank und Freude gestimmt war und sicher allen Teilnehmern in lebendiger Erinnerung bleiben wird.

Wir wollen und dürfen aber unsern Bericht über die Jahresfeier unseres Riehener Mutterhauses nicht schließen, ohne der Leitung und allen Schwestern den herzlichsten Dank der Bevölkerung von Riehen auszusprechen für all das, was sie sichtbar und unsichtbar für unser Dorf und seine Bewohner bisher taten und auch weiterhin tun werden. S.